

Gottesdienst

zum Selber(mit)lesen 28.02.2021

Diakon Mario Scheer

Ev. Kirchengemeinde Dülken Dieser Gottesdienst wird am
28.02.21 um 10:45 Uhr im Internet übertragen.

Kerzeneröffnung

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Schöpfers. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Gott hat uns die Welt geschenkt.
Er hat uns lieb und kennt alle unsere Namen.

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Sohnes. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Jesus hat die Welt gerettet.
Er ist bei uns, heute und an jedem Tag.

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Heiligen Geistes. *Kerze anzünden*

Gemeinde: Sein Geist umspannt die Welt,
Er gibt uns Sehnsucht und Liebe in unser Herz.

LiturgIn: Wir haben drei Lichter angezündet
als Zeichen für die dreifache Liebe Gottes:
Gott über uns, Gott neben uns, Gott bei uns.
Der Anfang, das Ende, der Ewige.
Amen.

Psalm 25

Dir, meinem Gott, vertraue ich;
enttäusche mich nicht!

Herr, zeig mir den Weg,
den ich gehen soll;
lass mich erkennen, was du von mir verlangst.

Alles, was der Herr tut, ist Güte und Treue für die, die seinen
Bund achten
und seinen Weisungen gehorchen.
In Liebe und Treue führt er alle,
die sich an seinen Bund und seine Gebote halten.

Gott,
mach deinem Namen Ehre
und vergib mir meine schwere Schuld!

Wende dich mir zu und sei mir gnädig,
denn ich bin einsam und niedergeschlagen.
Nimm die Last von meinem Herzen!

Amen.

Kyrie-Gebet

Gott!

Würden wir all das tun,
was dir gefällt ...

Dann würde es keine Ungerechtigkeit
und keine Kriege geben.

Dann würde niemand bloß gestellt und gefoltert.

Dann wären die Armen nicht arm
und die Reichen nicht reich,
wir alle aber wären wohlhabend,
weil jeder das hätte, was er zu seinem Wohle braucht.

Dann gäbe es nicht
so viel Einsamkeit,
so viel Hunger,
so viel Angst ...

Dafür gäbe es aber umso mehr Hoffnung.

Doch wir tun oft,
was uns gefällt.
Und wundern uns dann,
dass in unserer Welt
so vieles nicht in Ordnung ist.

Wir bitten:

Kyrie Eleison ...
Herr, erbarme dich!

Tagesgebet

Gott,
du willst, dass Recht
und Gerechtigkeit strömen wie ein nie
versiegender Bach.

So wollen wir denen,
die uns begegnen,
zu Nächsten werden.

Aus unserem Vertrauen zu dir
und aus Dankbarkeit für deine Liebe zu uns.
Wir hoffen darauf, dass dein Wort unter uns
lebendig wird, die Menschen im Herzen
berührt und diese Erde
in dein Himmelreich verwandelt.

Damit du lebst und regierst,
in dieser Welt und in der, die da kommt.

Amen

Lesung: Jesaja 5,1-7 (GNB)

Hört mir zu! Ich singe euch das Lied meines Freundes von seinem Weinberg:

Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,
dort hackte ich den Boden mit eigener Hand,
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter, setzte Reben darauf.

Und süße Trauben erhofft ich zu Recht,
doch was dann im Herbst wuchs, war sauer und schlecht.

Jerusalems Bürger, ihr Leute von Juda,
was sagt ihr zum Weinberg, was tötet denn ihr da?

Die Trauben sind sauer – entscheidet doch ihr:
War die Pflege zu schlecht? Liegt die Schuld denn bei mir?

Ich sage euch, Leute, das tue ich jetzt:
Weg reiße ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt;

zum Weiden sollen Schafe und Rinder hinein!
Und die Mauer ringsum – die reiße ich ein!

Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis,
schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!
Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen!
Der Himmel soll ihm den Regen verschließen!

Der Weinberg des Herrn seid ihr Israeliten!
Sein Lieblingsgarten, Juda, seid ihr!

Er hoffte auf Rechtsspruch
– und erntete Rechtsbruch,
statt Liebe und Treue
nur Hilfeschreie!

Predigt

Die Geschichte wirkt, nicht besonders außergewöhnlich.
Vor allem nicht für uns, für unser Land und für unsere
Gesellschaft.

Denn wir leben in einer Marktwirtschaft mitten im
Kapitalismus. Der Kapitalismus ist auf Gewinn ausgerichtet
und kann deshalb nur schlecht mit Verlusten umgehen.

Ganz im Gegenteil:

Das Maximale raus holen ist das Motto, dem sich weite Teile
der Industrie und des Handels unterworfen haben.

Denn -

Das was man reinsteckt, das will man selbstverständlich auch
wieder rausbekommen.

Also Mindestens!

Das Ziel ist es jedoch, mehr rauszuholen als man investiert
hat.

Dabei sind kurzfristige Anlagen immer noch die
gebräuchlichsten.

Die Deutschen bunkern oder sparen ihr Geld am liebsten auf dem Girokonto, dem Sparbuch und dem Tagesgeldkonto.

Das bringt zwar zurzeit wenig Rendite, aber man bleibt flexibel.

Auf dem Aktienmarkt sieht es da anders aus.

Hier wird kräftig und risikoreich spekuliert. Und sobald sich die Gelegenheit ergibt, werden – auch kurzfristige – Gewinne mitgenommen.

Das Kaufen und wieder Verkaufen geht dabei so schnell, dass mittlerweile Computer in Sekunden die Geschäfte abwickeln. Ob das so toll ist, mag dahingestellt sein, Fakt ist aber, dass damit viel Vermögen angehäuft, aber auch verloren werden kann.

Man muss es sich halt leisten können, auch einmal zu verlieren.

Der “Geliebte”, von dem Jesaja singt, scheint es sich nicht leisten zu können – oder nicht leisten zu wollen. Er hat viel Mühe und Arbeit in dieses Stück Land gesteckt, es gehegt und gepflegt und wo es nur geht auf Vordermann gebracht. Und nun erhofft er sich – zurecht -, dass seine Investition Früchte bringt, und zwar gute und reichlich.

Und was passiert?

Sein Projekt erweist sich als Fehlinvestition.

Eine große Enttäuschung macht sich breit, die in Zorn und Wut umschlägt. Nicht nur, dass der Geliebte von nun an keinen Pfifferling mehr auf den Weinberg setzt, er zerstört sein Werk und gibt es der Vernichtung preis. Hier wird niemand mehr etwas investieren.

Jesaja macht sehr schnell deutlich, wen er mit seinem Lied im Visier hat.

Israel.

Sein eigenes Volk.

Gottes Volk!

Sie sind den Erwartungen ihres Schöpfers nicht gerecht geworden.

Dabei geht es noch nicht einmal darum, besonders fromm oder gläubig zu sein.

Vielmehr kritisiert Jesaja das Unrecht und die Gewalt, die einen großen Teil des Alltags prägen.

Gott geht es um die zwischenmenschlichen Beziehungen, um das gesellschaftliche Klima, um Gerechtigkeit und Frieden.

Beides scheint abhanden gekommen zu sein.

Und - So fremd ist uns das leider nicht.

In einer globalisierten Welt ist es nur leichter, darüber hinwegzusehen.

Und Corona trägt seinen Teil dazu bei, dass über viele Ungerechtigkeiten und viele Kriege so gut wie gar nicht mehr berichtet, geschweige denn gesprochen wird. Und wenn doch, dann nur noch am Rande.

Und - Trotzdem bin ich über die Reaktion des "Freundes" erschrocken, auch wenn ich seine Beweggründe durchaus nachvollziehen kann. Bei mir kommt die Frage auf, was Jesaja wohl mit dieser drastischen Pointe bezweckt.

Möchte er Aufrütteln?

Israel zur Umkehr bewegen?

Sicher.

Doch ist das Urteil nicht absolut endgültig?

Ist die Entscheidung nicht schon längst gefallen?

Doch was hätte es dann für einen Sinn, dieses Schicksal vor Augen zu führen, wenn es eh besiegelt wäre?

Gott ist schließlich kein Sadist.

Also scheint es ja doch noch Hoffnung zu geben ...

Ja, die gibt es.

Auch wenn es der Prophet nicht deutlich ausspricht, weiß er doch, dass da mehr möglich ist als Verwüstung und Vernichtung.

Erinnern wir uns an das Gleichnis Jesu vom Feigenbaum im Weinberg. Drei Jahre lang trägt der keine Früchte.

Und der Besitzer ist ebenso enttäuscht wie Jesajas "Freund".

Auch er will ihn loswerden.

Doch sein Weingärtner trotzt ihm noch ein Jahr ab.

Er will sich um ihn kümmern, ihn hegen und pflegen ... und darauf bauen, dass sich diese Investition lohnt und der Feigenbaum in der kommenden Saison Früchte tragen wird.

Gott ist, was den Menschen angeht, ein Marathonläufer, jemand, der langfristig investiert hat. Er gibt uns die Zeit und die Möglichkeit, Dinge zu ändern, Fehler zu beheben, Schuld zu bereuen und umzukehren. Oder anders ausgedrückt: Früchte zu tragen.

Darum müssen wir nicht verzweifeln und aufgeben, wenn uns unsere Unzulänglichkeiten bewusst werden.

Ganz Im Gegenteil:

Das gibt uns die Chance, in diesem Leben und in dieser Welt doch noch etwas positiv zu bewegen.

Amen

Fürbitten

Gott,

unsere Sehnsucht nach Recht und
Gerechtigkeit wird nicht müde.

Darum bitten wir dich:

Hilf uns,

dem Frieden eine Chance zu geben.

Hilf uns,

in jedem Menschen dich zu erkennen.

Hilf uns,

ruhige Worte in unruhigen Zeiten zu finden.

Hilf uns,

unserem Vertrauen in dich Ausdruck zu
verleihen,

ohne dabei den Glauben anderer abzuwerten.

Hilf uns,

die Bedürftigen in unserer Gesellschaft
nicht aus den Augen zu verlieren.

Hilf uns,

Zeit für die Einsamen zu finden.

Hilf uns,

dein Reich auf Erden zu bauen.

Amen

Vater Unser

im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig;

der HERR erhebe sein Angesicht auf dich

und schenke dir seinen Frieden.

Amen